

kürzere Gerten als bei uns verwendet werden, ist das Vorfach häufig länger als die Rute, in welchem Falle die normale Knoten-Schlaufenverbindung mit der Schnur schlecht oder gar nicht durch die Ringe gleiten würde und daher durch eine andere ersetzt werden muß; das Ende der Schnur wird zu einer fixen, knotenfreien Schlinge geformt, indem das auf einer Länge von etwa 1½ bis 2 cm vom Email befreite und zerfaserte Schnurende (siehe oben bei „Zusammenspließen von Schnüren“!) zurückgebogen, an die an dieser Stelle gleichfalls abgeschabte Schnur gelegt und dort mit Seide umwickelt und lackiert wird. In diese Schlaufe wird bei Gebrauch die normal geknotete Schlinge des Vorfachs geschlungen und nachher wieder entfernt. Nylon kann übrigens unbedenklich an der Schnur belassen werden, während diese in großen Klängen zum Trocknen aufzulegen ist.

Sehr wichtig ist die richtige, dem Durchmesser der Schnur entsprechende Stärke des Vorfachs, die sich außerdem nach den Wind- und Wasserverhältnissen und der Größe der Fliege(n) zu richten hat. Im allgemeinen sind die gekauften Vorfächer viel zu dünn und leicht, besonders am oberen (Schlaufen-) Ende, was den Wurf, besonders bei Wind, ungemein erschwert. Das Schlingeneende soll mindestens zwei Drittel des dünnen Schnurdurchmessers dick sein, also in Nylon ungefähr 40/100, dann langsame Verjüngung und erst im untersten Drittel rasche Abnahme auf etwa 14 bis 16/100.

Ich möchte dieses Kapitel nicht beschließen, ohne die neueste Errungenschaft auf diesem Gebiete zu erwähnen, nämlich die soeben im Ausland erschienenen, verjüngten Nylonvorfächer ohne Knoten, die wohl die idealste und zuverlässigste Fortsetzung der verjüngten Fliegenschnur darstellen und wirklich eine praktische und willkommene Neuerung bedeuten.

Verlautbarungen, Mitteilungen

Bitte um Fische und Fischereigerät

Das Niederösterreichische Landesmuseum ersucht uns um Verlautbarung nachstehenden Aufrufs.

„Im Rahmen der Neuaufstellung des n.-ö. Landesmuseums wird erstmalig ein eigener Raum der Fischerei in Niederösterreich und damit auch Wiens gewidmet werden. Hiebei soll von den bisherigen Methoden der musealen Schaustellung von Fischen tunlichst Abstand genommen werden. Die niederösterreichische Fischfauna wird daher soweit wie möglich lebend in einem Großaquarium (Fassungsraum 5000 Liter) und in Kleinaquarien untergebracht werden. Daneben aber wird es unerlässlich sein, gewisse heimische Fischarten als Präparate aufzustellen. Dies gilt insbesondere von außergewöhnlich großwüchsigen Arten, wie Wels, Huchen, Hecht, Karpfen usw. Da nun immer wieder der einschlägigen

Fachpresse kapitale Fänge gemeldet werden, ergeht hiemit an alle Fischer Niederösterreichs das Ersuchen, künftighin außergewöhnliche Fänge dem n.-ö. Landesmuseum zu melden, um die Erwerbung des betreffenden Fisches durch das Museum zu ermöglichen. Dazu wird betont, daß für die Anfertigung eines Trockenpräparates nur die Haut mit Schädel und Flossen des Fisches benötigt wird, also das Fleisch dem Fischer zurückgegeben werden kann. Außerdem gewährt das n.-ö. Landesmuseum eine entsprechende Vergütung.

Bis auf weiteres wäre das n.-ö. Landesmuseum gerne bereit, auch normale Fänge von folgenden Fischarten zu übernehmen:

Bachneunauge, Flußneunauge (Pricke), Glattdick, Sterlet, Scherk, Dick. Stör, Nase, Plötze, Frauenerfling, Frauensch (Perlfisch), Strömer, Aitel (Döbel), Hasel,

Rotaue (Rotfeder), Aland (Nerfling), Sichling (Ziege), Zährte, Brachsen, Pleinzen, Halbbrachsen (Zobel), Güster, Schneider (Alandblecke), Ucklei (Laube, Schneider), Schleie, Flußbarbe, Schlammpeitzger, Wels (Waller), Maifisch, Äsche, See-
saibling, Regenbogenforelle, Bachforelle, Kaulbarsch, Quappe (Aalraupe, Rutte).

Alle diese erbetenen Fänge, also kapitale Stücke der großwüchsigen Fischarten und normalmäßige Fänge der aufgezählten Fische, können auch unmittelbar bei dem mit der Präparation der Fische beauftragten Präparator Josef Piller, Wien V Ramperstorfergasse 52 (B 24-3-96 Z), abgegeben werden.

Schließlich ersucht das Landesmuseum um Überlassung von historischen oder sonstwie interessanten Fanggeräten sowie von Objekten, die für die museumsmäßige Aufstellung über die Fischerei in Niederösterreich und Wien interessant und geeignet sind.“

Personalnachrichten

Franz Fischer †

Freitag, den 24. Februar 1950, verschied Herr Franz Fischer in Schärding am Inn, viel zu früh, im Alter von 54 Lebensjahren. Er war ein weit über die engeren Grenzen seiner Heimat hinaus bekannter und bei allen Sportkameraden beliebter Sportfischer, Fischheger und Naturkenner von hohem Ernst und Eifer.

Den vorbildlichen und allezeit hilfsbereiten Kamerad, der er immer war, werden die Sportfreunde an Inn und Pram, die ihm alle an das offene Grab das Geleit gaben, schmerzlich vermissen. War er uns doch allen ein eifriger, kluger Lehrmeister in der Wasserweid, die er über alles liebte. Stets hat er hilfsbereit seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung gestellt und war Rufer und Mahner, alle Kreatur zu schützen und zu hegen und sie nicht Willkür, Unverständnis und Raffsucht auszuliefern.

Seine große Leidenschaft war die Pirsch auf den rar gewordenen Innhuchen; ihm, dem „letzten Mohikaner“, widmete er in dem gleichnamigen Mahnruf im „Angelsport“ Worte, die an alle gerichtet waren, deren Liebe unserem hohen Ziel gilt. Wir wollen diese Worte und ihren Sprecher nicht vergessen, der uns adelige Gesinnung vorgelebt hat und vorangegangen ist auf dem Weg, den wir alle gehen.

Ehre seinem Andenken!

H. F.

Aus den Bundesländern

Produktionssteigerung der niederösterreichischen Teichwirtschaften

Aus dem Bericht einer weit über 100 ha umfassenden Teichwirtschaft über die in den Jahren 1947 bis 1949 durchgeführten Maßnahmen zur Steigerung der Produktion entnehmen wir nachstehende Angaben:

An Meliorationsarbeiten wurde die Entlandung von 75 ha und die Beseitigung von übermäßigem Pflanzenwuchs auf 58 ha durchgeführt. Dadurch wurden über 65 ha Teichfläche wieder der Teichwirtschaft zugänglich gemacht. Breiten Raum nahm auch die Teichdüngung ein. Mengenmäßig wurden im Wirtschaftsjahr 1948 an Kalk, Saturationsschlamm, Phosphor und Kali 7 Waggons und im Jahre 1949 über 14 Waggons verwendet, um die natürliche Fruchtbarkeit des Wassers wieder zu erhöhen. Da neben Handelsdünger auch organischer Dünger eingebracht wurde, zeigt die Planktonentwicklung bereits wieder optimale Mengen.

Der bereits erfolgten Neuanlegung von fast 2000 m Umleitungsgräben wird nächstens die Herstellung von weiteren rund 3300 m Umleiter folgen. Neben kleineren Erneuerungen und Reparaturen an Ablassvorrichtungen und Teichdämmen wurden an fünf Teichen neue Zapfenhäuser und Mönche errichtet. Die Errichtung einer neuen Halteranlage dient der wintermäßigen Einlagerung von Speisefischen sowie der Unterbringung von Besatz- und Nebenfischen. Netze, Bottiche und Fischtransportfässer sowie anderes entwendetes und zerstörtes Inventar wurde neu angeschafft.

Wo der Naturalertrag unverhältnismäßig niedrig lag, wurde gesömmert und der Teichboden landwirtschaftlich bebaut. Zur Ertragssteigerung wurde Zufütterung mit Mais und Eiweißpülpe angewandt. Gleichzeitig wurde durch sorgfältige Auswahl der Mutterfische eine Verbesserung der Bestände angestrebt.

Als Ergebnis aller Investitionsmaßnahmen konnte die Karpfenernte des Jahres 1948 auf das Dreifache und die des Jahres 1949 auf mehr als das Fünffache des Durchschnittsertrages der Jahre 1938 bis 1947 gesteigert werden. Bei Einbeziehung der Nebenfische brachte das Jahr 1949 sogar einen sechsfachen Ertrag. Eine weitere wesentliche Produktionssteigerung könnte nur durch Wiederinbetriebnahme aufgelassener Teichanlagen erreicht werden. Die Ernte an Speisekarpfen könnte dann gegenüber der von 1949 unter günstigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Verlautbarungen, Mitteilungen 68-69](#)